Demenz Support Stuttgart
Zentrum für Informationstransfer

Tiroler Demenzsymposium am 23. Januar 2020 in Innsbruck

Panel 10

Demenzfreundliche Umgebungsgestaltung: Was die Umwelt bewirken kann?!

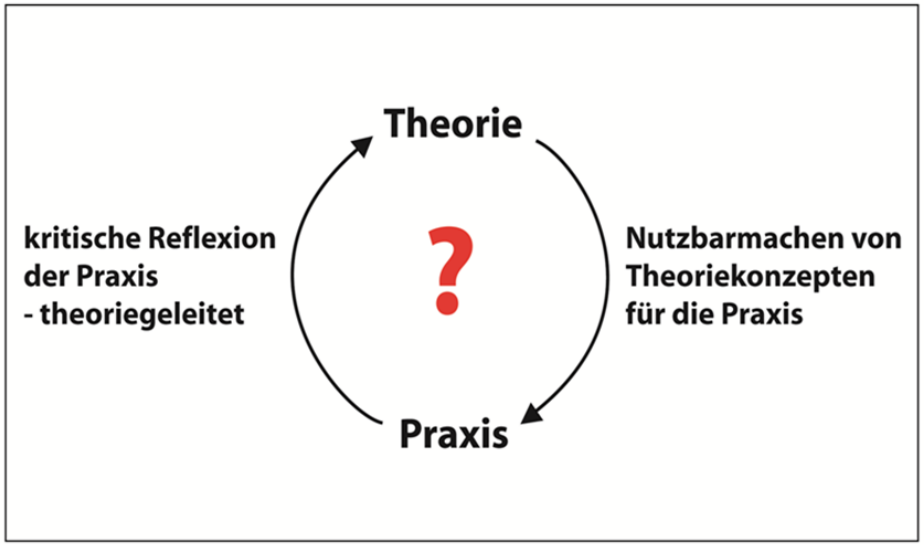
Dr. Beate Radzey, Demenz Support Stuttgart gGmbH

2002 gegründet als Tochter der Erich und Liselotte Gradmann-Stiftung

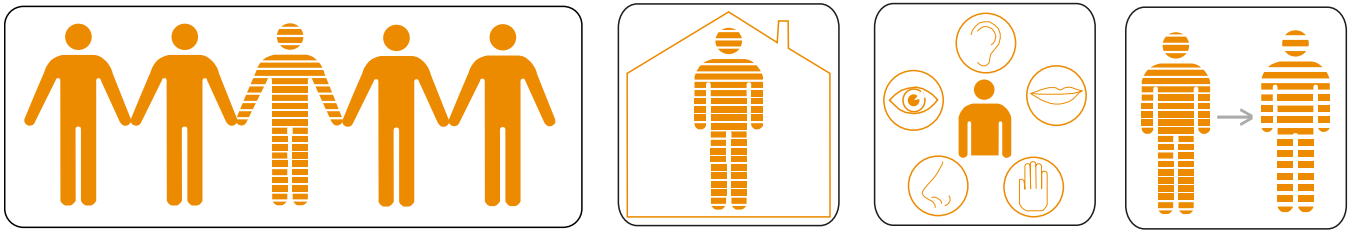
Multiprofessionelles Team

Aufgaben

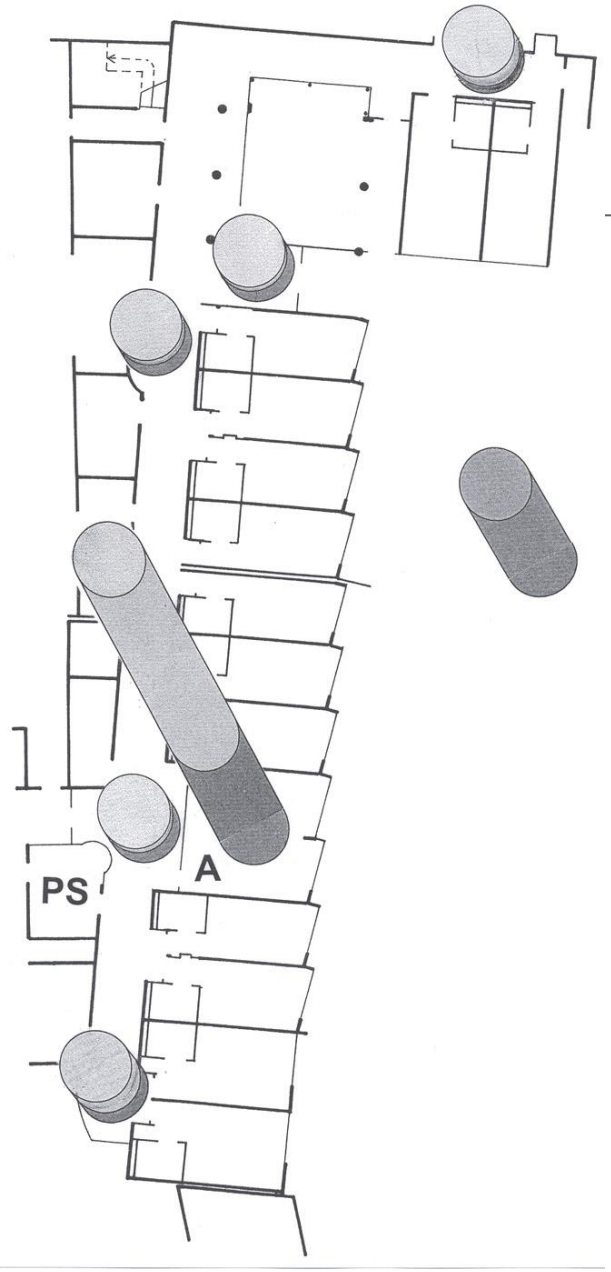
- Wissen sammeln und nutzbar machen
- Praxisnahe Versorgungsforschung
- Entwicklung von Qualifizierungskonzepten
- Evaluation und Beratung



Aktuelle Tätigkeitsfelder



- Teilhabe und Gesellschaft: Fokus Sport und Kultur
- Wohnen und Versorgungssettings/Technik
- Demenz bei Menschen mit Lernschwierigkeiten
- Migration und Demenz
- Menschen mit weit fortgeschrittener Demenz

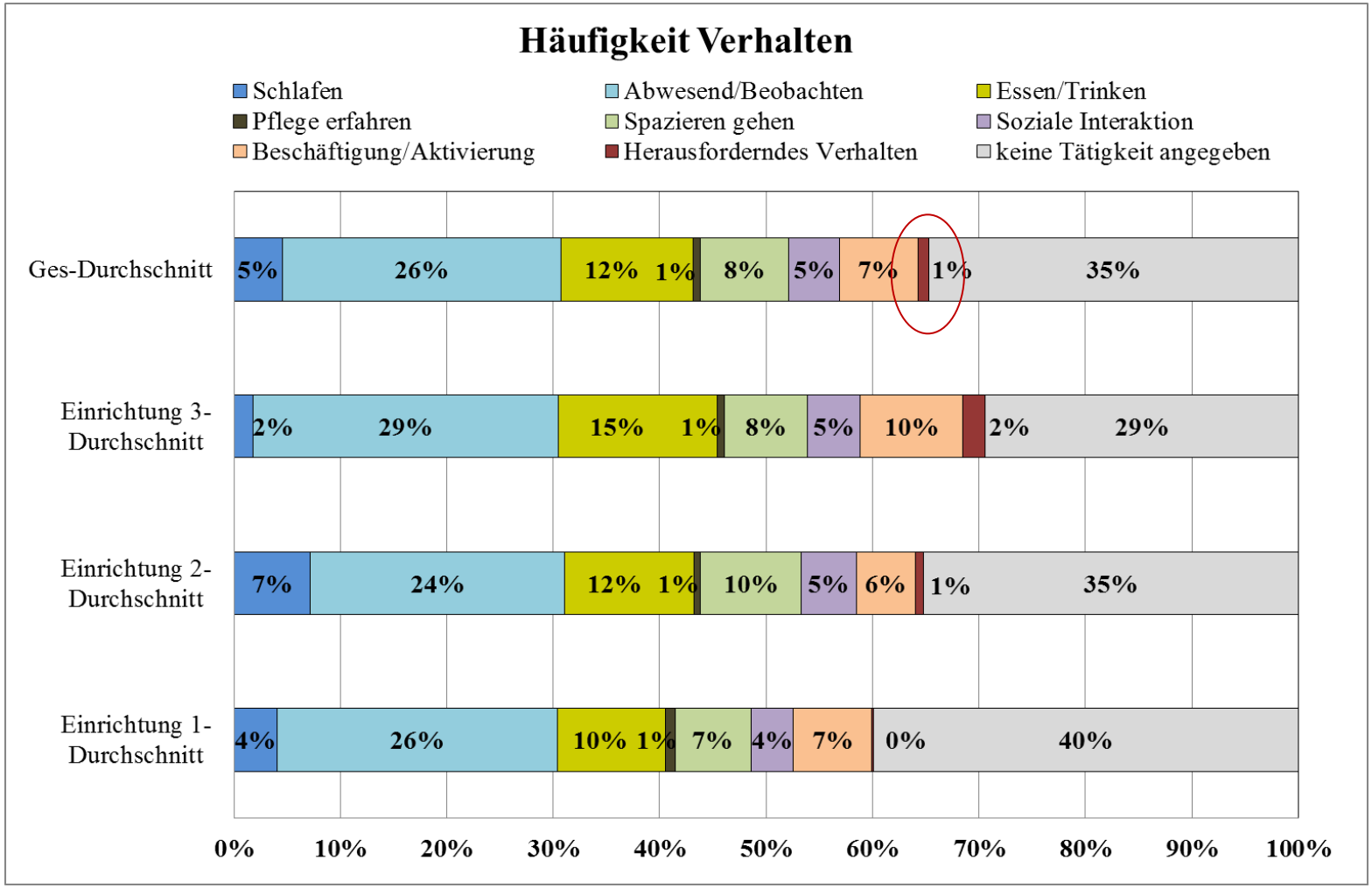


Ergebnisse Verhaltensbeobachtung n=218

<u>Passives Verhalten</u>	
Vor sich hin-schauen	**27,0 %**
Schlafen	**3,8 %**
<u>Herausforderndes Verhalten</u>:	
Wiederholte stereotype Bewegungen	**25,3 %**
Ruheloses Hin- und Her Gehen	**11,0 %**
Selbstgespräche führen	**6,0 %**
Schreien, Um Hilfe rufen	**4,3 %**
Interaktion	**5,5 %**
Aktivität	**8,3 %**

Ergebnisse Verhaltenskartographie

Demenz Support Stuttgart
Zentrum für Informationstransfer



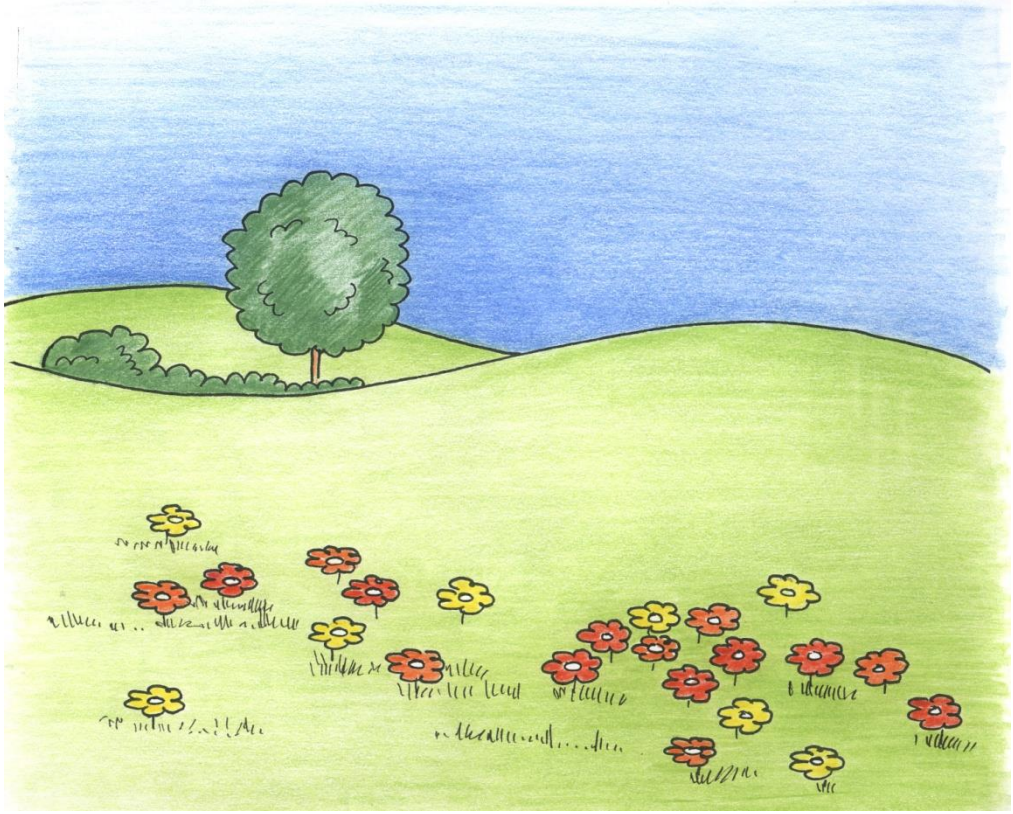
Wie beeinflusst die Umwelt?

Sensorische Prozesse
Was nehme ich wahr?

Kognitive Prozesse
Wie bewerte ich das Wahrgenommene?

Emotionale Reaktionen
Welche Gefühle löst dies aus?

Handlungen
Welches Verhalten resultiert daraus?



Nutzerperspektive

Demenz Support Stuttgart
Zentrum für Informationstransfer

Erfassen des Menschen in seiner realen Lebensumwelt mit dem Ziel, Lösungen für konkrete Probleme in der Gestaltung von und im Umgang mit Umwelten zu finden

Umweltsensibilität von Menschen mit Demenz

Demenz Support Stuttgart
Zentrum für Informationstransfer

Menschen mit Demenz sind verwundbar

…weil Sie in ihren Umweltkompetenzen eingeschränkt sind

…weil es ihnen dadurch schwerfällt mit Umweltstressoren umzugehen

…weil sie in institutionellen Umgebungen leben, die oft fremd und unbekannt anmuten

Viele der zu beobachtenden emotionalen Störungen und Verhaltensprobleme werden durch Umwelteinflüsse, d.h. ein nicht krankheitsangemessenes soziales und physisches Milieu verursacht

Gedächtnisleistung nachlassend/
Informationswahrnehmung +
Informationsverarbeitung verlangsamt

Störungen des Kurz + Langzeitgedächtnisses/
Urteils-/Entscheidungs-/Denk-/Sprachvermögen schwindend:
Schwierigkeiten bei der Aufführung komplexer Handlungen/
Angst vor fremd Anmutendem

Sehkraft vermindert /
Abnahme Durchlässigkeit der Linse /
gesteigerte Kontrastempfindlichkeit /
hohe Blendempfindlichkeit /
Anpassung an Helligkeitsunterschiede
verlangsamt /
zusätzliche Augenkrankheiten

Wahrnehmungsfilterung +
Wahrnehmungsverarbietung schwindend:
situatives Erkennen + Interpretation eingeschränkt/
Stress / Angst durch Umgebungsparameter wie
Licht / Geräusch / Geruch / Temperatur / soziales Umfeld

Abnahme von Nieren-/Leberzellen/
Bluteiweissen/Körperflüssigkeiten:
Stoffwechselstörungen/
Stoffwechselerkrankungen/
veränderte Nahrungsverwertung

zunehmender Verlust
zeitlicher/räumlicher/situativer /persönlicher Orientierung

Abnahme Muskelmasse/Elastizität:
- nachlassende Vitalität
- erhöhte Sturzgefahr

Beeinträchtigung:
sozialer Beziehungen / selbständiger Lebensführung /
Arbeitsfähigkeit

Veränderungen der Anatomie im Alter
Veränderungen durch dementielle Erkrankungen

Copyright Demenz Support

Zentrale Ziele der Umweltgestaltung

Kompensation von Kompetenzeinschränkungen

> Gestaltung, die Kompetenz und Autonomie fördert, so dass die Menschen sich handlungsfähig erleben

Vermeidung von Umweltstress

> ausgewogene sensorische Stimulation, so dass Menschen sich wohl, komfortabel und behaglich fühlen

Vermeidung institutioneller Gestaltungselemente

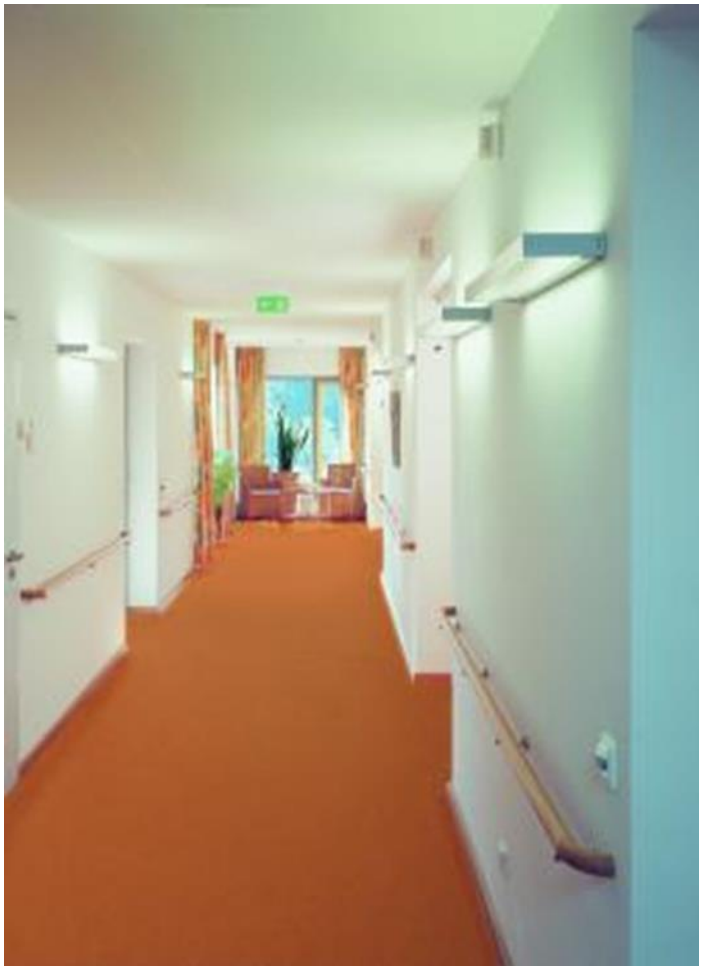
> Schaffung einer alltagsnahen, vertrauten Umgebung, so dass die Menschen sich geborgen und „heimisch“ fühlen

Augenkrankheiten

Sehvermögen Normal / im Alter

Augenkrankheiten

Wahrnehmung erleichtern – helle gleichmäßige Beleuchtung



Bessere Wahrnehmung durch Farbkontraste

Farblich kontrastierendes Geschirr und Tischkante erhöhen Kompetenz beim Essen (Koss/Gilmore 1998)

Fehlwahrnehmungen vermeiden

Fehlwahrnehmungen vermeiden

Kompetenzen unterstützen
Das Örtchen am richtigen Ort

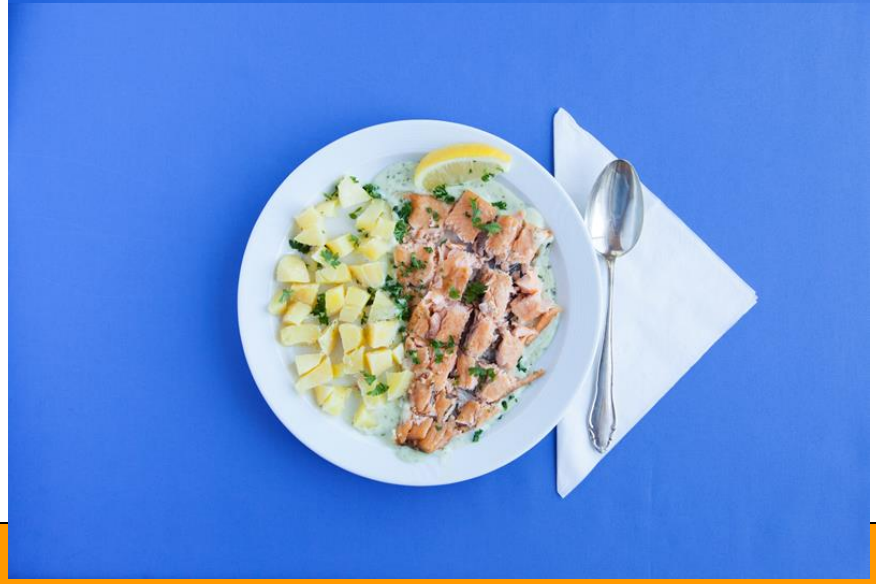
Fürstlich-Fürstenbergisches Altenpflegeheim, Hüfingen
GSP

Herstellung kleiner Ordnungen

Demenz Support Stuttgart
Zentrum für Informationstransfer

Portionierung an Kompetenz anpassen

Demenz Support Stuttgart
Zentrum für Informationstransfer



Regulierte Stimulation

Deprivation

Stress

Ausgewogene Stimulation

Negative Stimuli

Belege für Zusammenhang zwischen Lärm, Kälte, Hitze, Geruch und herausfordernden Verhaltensweisen (Cohen-Mansfield & Werner 1995, Sloane et al. 1998)

Hauptstressor im Krankenhaus: Lärm

- WHO Empfehlung für Patientenräume
  35 dB bei Nacht, 45 dB bei Tag
- Gemessene Durchschnittspegel ca. 68 dB bis zu 90 dB
- Ursachen: Technik, schallharte/schallreflektierende Oberflächen etc.
- Folgen: Schlafstörungen, Pulsbeschleunigungen, Blutdruckerhöhung

Busch-Vishniak et al. 2005

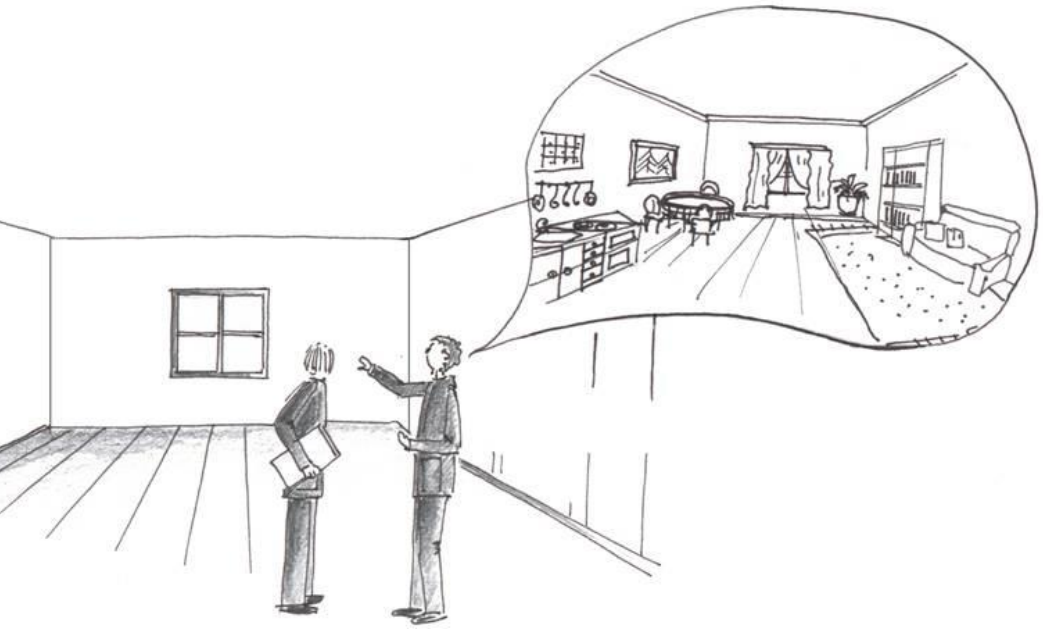
Gestaltungsempfehlungen
Schaffung von Behaglichkeit

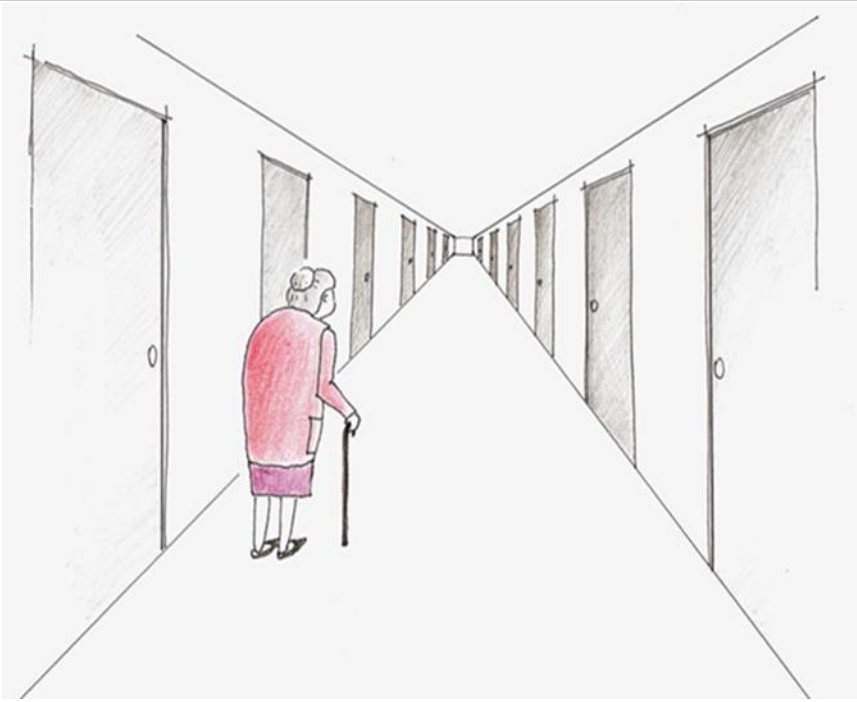
Vermeidung von Umweltstressoren

- Lärm
- Schlechte Belichtung/kein Tageslicht
- Hitze/ Kälte/ Durchzug
- schlechte Gerüche
- ungenügende Beleuchtung
- räumliche Enge
- ungemütliches Wohnumfeld
- Unbequeme Möbel
- fehlende Ergonomie

Pflegeheime als Wohn- und Lebensraum

Nach welchen Kriterien muss eine Pflegeheimumwelt gestaltet sein, damit sie ein Zuhause wird?





Aktuelle Studien – Perspektive Menschen mit Demenz

van Steenwinkel et al. 2014, 2015, 2017a/b

Orte für Alltagsaktivitäten, sinnvolle Betätigungen, Kontinuität des Lebensstils, Bewegungsfreiheit, Überblick, Raum, Licht, Komfort, Ordnung, Verbindung zu Natur

FØrsund et al. 2018

Zugehörigkeit, Bedeutsamkeit, Sicherheit und Behaglichkeit, Autonomie

“Living with dementia is like living in a space where the walls keep closing in”

Fleming et al. 2014

Teilhabe, Vertrautheit, Vielfalt an privaten und gemeinschaftlich genutzten Räumen, Gelegenheit für alltagsnahe Betätigungen

Rijnaard et al. 2016

Kontinuität des Lebensstils, Autonomie und Kontrolle, soziale Interaktionen, Außenbereiche, Anmutung, eigene Möbel

ausreichend Privatheit für ein gutes Miteinander
Schutz, Geborgenheit und Komfort
selbstbestimmter Alltag
eine Perspektive in die Zukun
sinnvolle Aufgaben
aktiv am Leben teilnehmen
Raum für soziale Beziehungen
essen und trinken was schmeckt

Wohnen heißt etwas tun

Gar nichts zu tun, das ist die allerschwierigste Beschäftigung und zugleich diejenige, die am meisten Geist voraussetzt. (Mark Twain)

➔ Pflegende müssen für sinnvolle Betätigungen sorgen und Bewohner dazu anregen die physische Umgebung in vollem Umfang zu nutzen
(de Boer et al. 2018)

Nachbarschaften - Integration ins Quartier

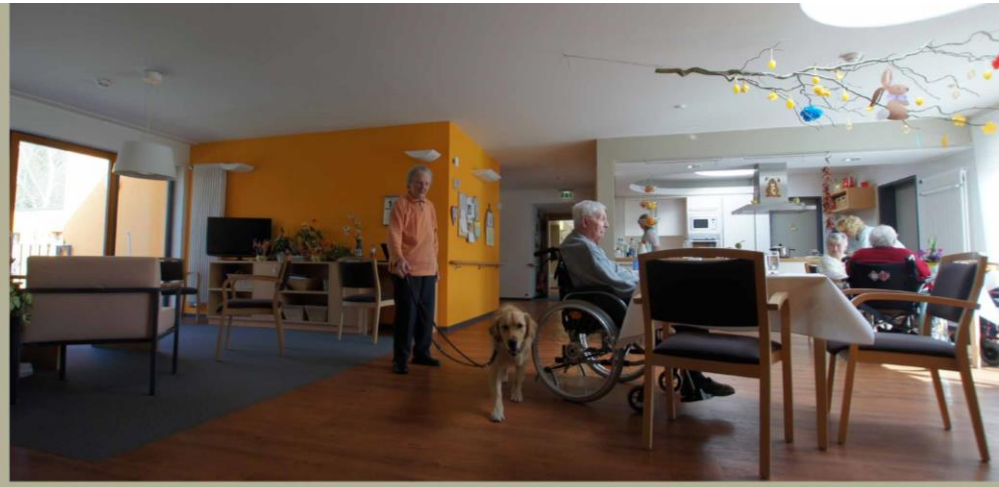
Demenz Support Stuttgart
Zentrum für Informationstransfer

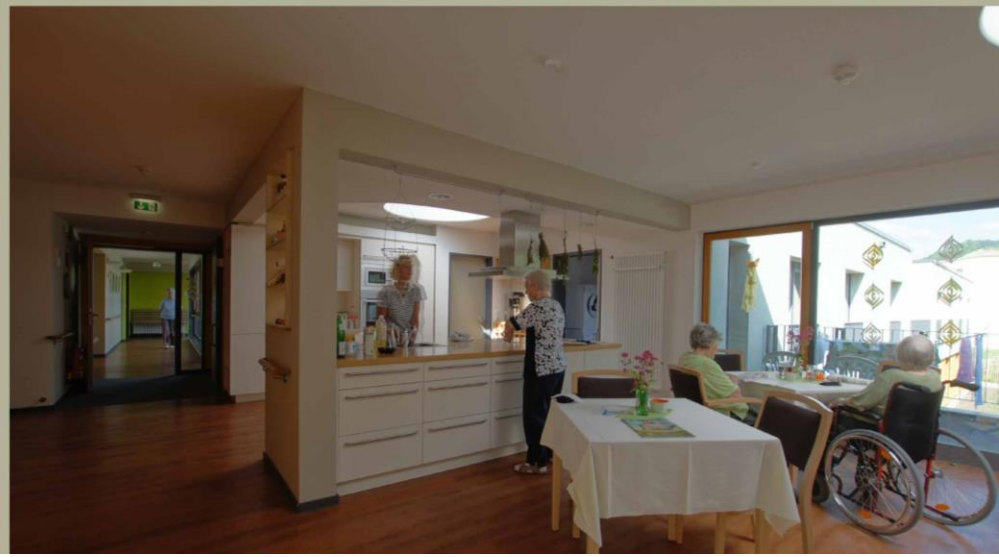
Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz, Bad Wimpfen
Jürgen Kolmar

Maßstäblichkeit
Kleinräumigkeit

Seniorenwohnen Am Langen Bürgel, Kahla
Raum- und Blickbeziehungen

Demenz Support Stuttgart
Zentrum für Informationstransfer



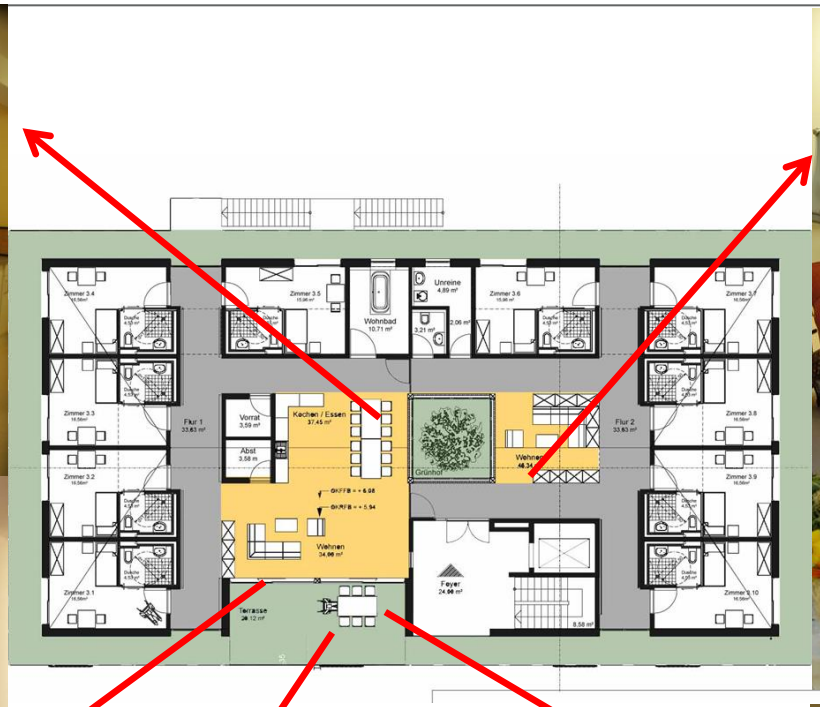


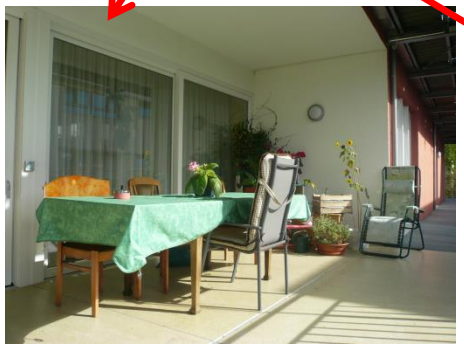
Lammert Architekten

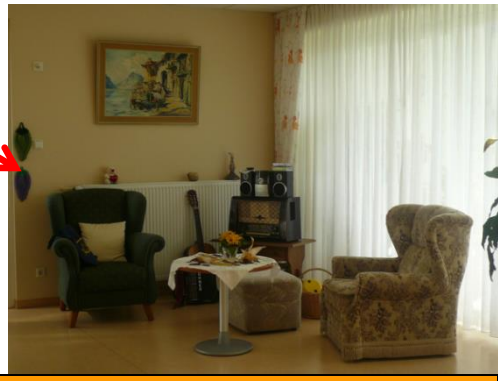
Differenzierte Aufenthalte - Heim als Möglichkeitsraum

Demenz Support Stuttgart
Zentrum für Informationstransfer

AG Kirchner + Ringwald

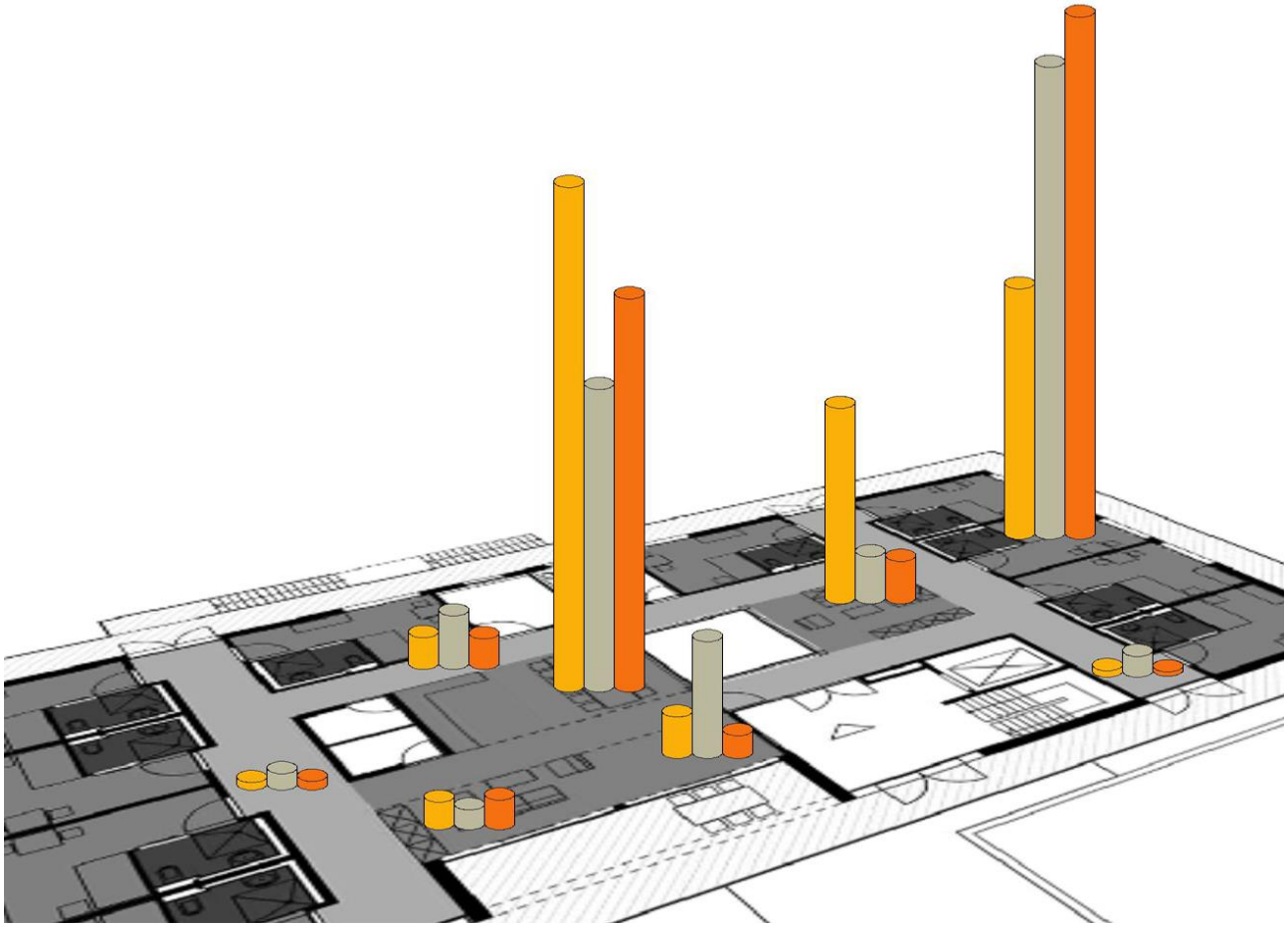






Vinzentiushaus Offenburg - Raumnutzung

Demenz Support Stuttgart
Zentrum für Informationstransfer



AG Kirchner + Ringwald

Bedeutung von „Lieblingsplätzen“

Graham D. Rowles (1981):

The surveillance zone as a meaningful space for the aged

➔ Teilhabe am Rhythmus des alltäglichen Lebens durch Beobachten

„*Orte, die gleichzeitig Ausblick und Schutz bieten, sind aus anthropologischer Sicht sehr bedeutsam*“ (Wahl & Oswald 2010)

Lieblingsplätze

Demenz Support Stuttgart
Zentrum für Informationstransfer

Naunhofer Strasse, Leipzig
PPL Architekten

Sophie Cammann Haus, Paderborn
Matern Architekten

Wohnlichkeit / Aneignung – Harmonie + Ästhetik

Demenz Support Stuttgart
Zentrum für Informationstransfer

Rehazentrum Isarwinkel, Bad Tölz
GSP Heeg Amann Volpp

Haus Abendfrieden, Galllneukirchen
Fiala Reinhard Architekturwerkstatt

Aneignung –
Möglichkeiten bieten

Sophie Cammann Haus
Matern Architekten

Aneignung – Zimmer

Demenz Support Stuttgart
Zentrum für Informationstransfer

Licht –
Sitzen am Fenster

Nachbarschaftshaus Ostfildern
GSP Heeg Amann Volpp

Franz Jordan Haus, Warburg
Matern Architekten

Licht –
Seniorenzentrum Ehmann, Köngen

Flur vor dem Umbau

Flur im neuen Licht
4+5 GmbH

Garten –
Hilde + Eugen Krempel-Haus, Stuttgart

ARC-hitekten, Rutschmann Goldbach

Garten –
Hilde + Eugen Krempel-Haus, Stuttgart

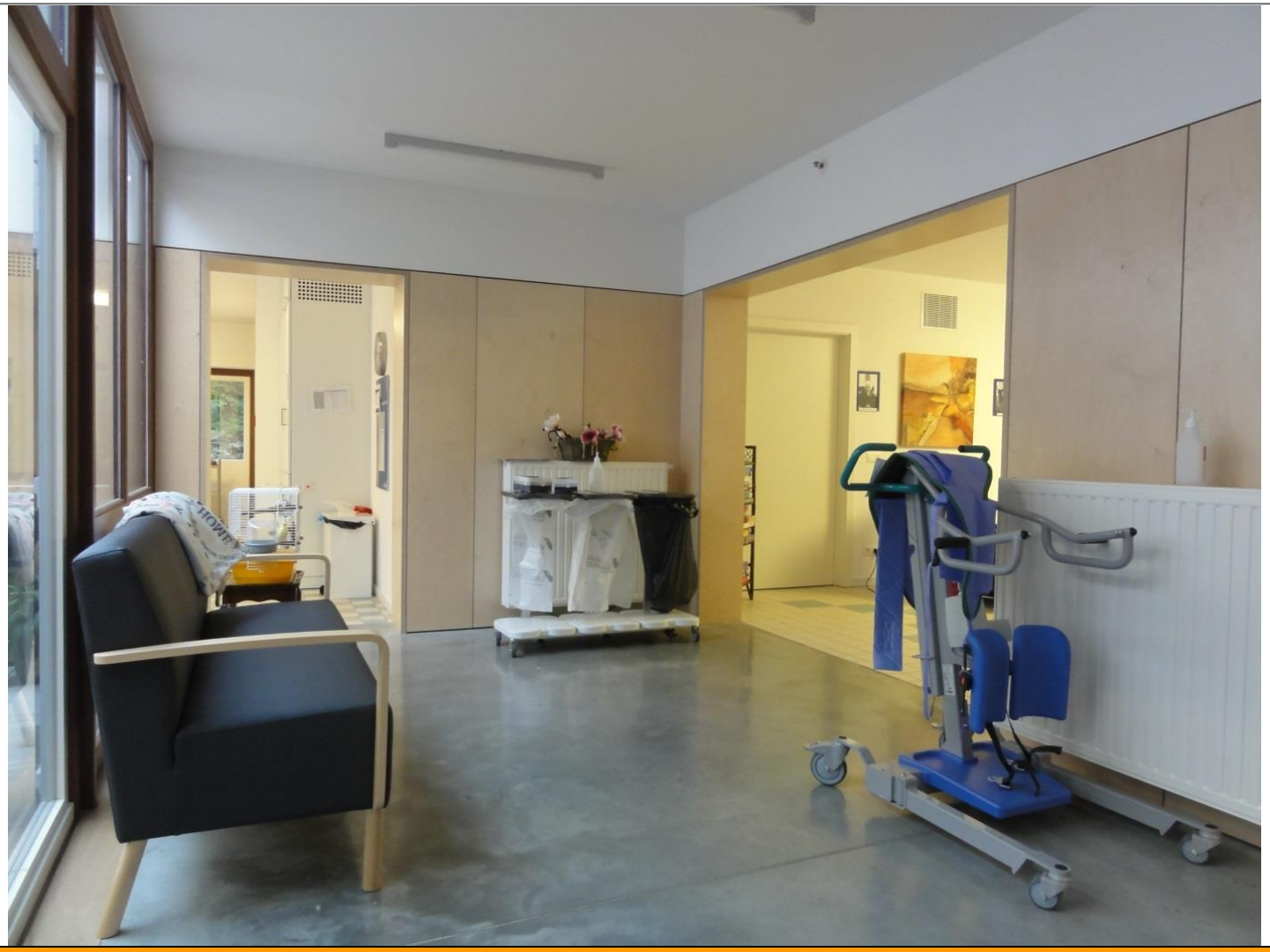
ARC-hitekten, Rutschmann Goldbach

Garten –
Franz Jordan Haus, Warburg

Matern Architekten

Wohnlichkeit …
Nutzungsspuren / Platzprobleme

Wohnlichkeit …
und / oder Funktionalität



Meno, Genk / Belgien
Osar Architects

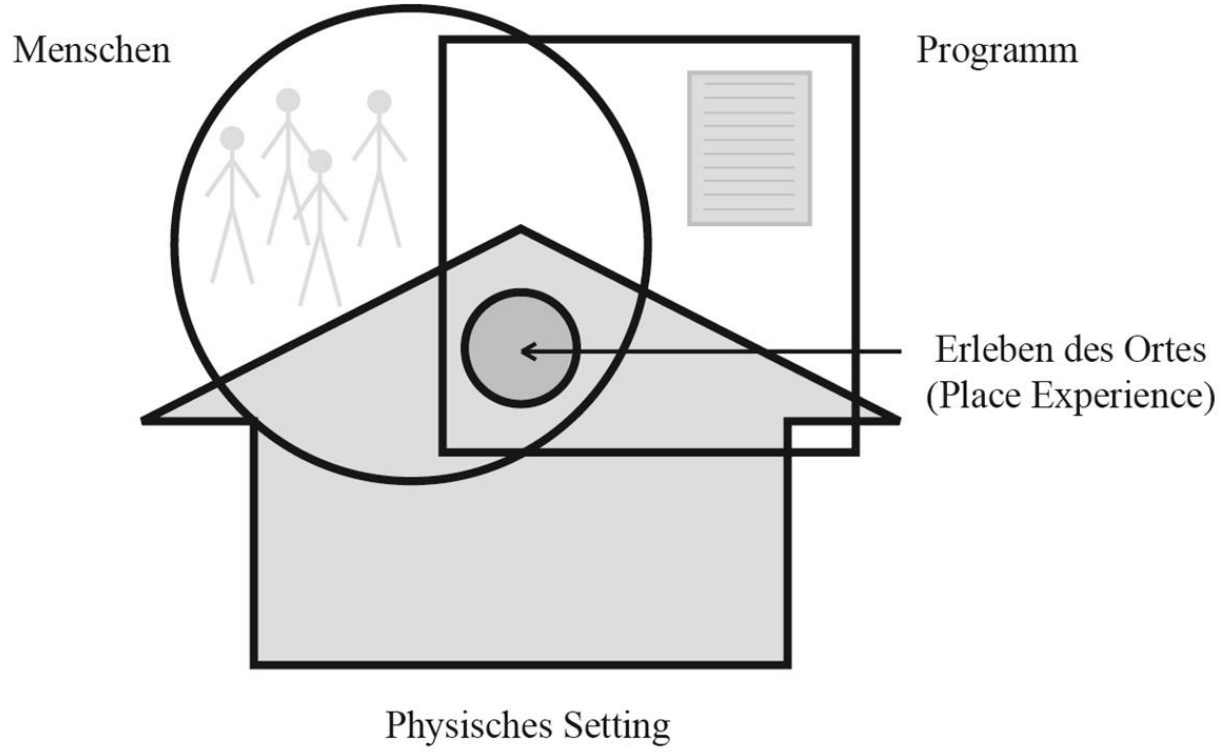
Clevere Lösungen –
Wie ergänzen sich Funktionalität und Wohnlichkeit?

Seniorenzentrum im Olgagarten, Steinheim am Albuch
Ackermann & Raff

Seniorenwohnen Ehmann, Köngen
4+5 GmbH

Pflegeheim als System - *Model of place*

Demenz Support Stuttgart
Zentrum für Informationstransfer



Raumnutzung und Raumerleben entstehen erst im Zusammenwirken von räumlichen und sozialen Faktoren, daher müssen alle für das Alltagsleben relevanten Umgebungsfaktoren zielgerichtet gestaltet sein

Fazit

- ✓ Die räumliche Gestaltung kann eine qualitätsvolle Pflege von Menschen mit Demenz zwar nicht ersetzen, aber dazu beitragen, diese zu erleichtern und in ihren Wirkungen zu verbessern

- ✓ Menschen mit Demenz brauchen keine *besonderen Umwelten*, sondern unter Berücksichtigung alters- und krankheitsbedingter Kompetenzeinschränkungen *besonders sorgfältig geplante.*

- ✓ Raumnutzung und Raumerleben entstehen erst im Zusammenwirken von räumlichen und sozialen Faktoren. Der Bau ist als *Möglichkeitsraum* zur Entwicklung bedürfnis-orientierter Nutzungs- und Verhaltensmuster zu gestalten.

- ✓ Ziel ist es gemeinsam mit den Menschen mit Demenz durch die bewusste Strukturierung aller physischen und sozialen Umgebungsfaktoren einen *gelingenden Alltag* zu gestalten

Dess Planungshilfe

www.dess-planungshilfe.org

Suchen

HOME | IMPRESSUM | dess-HOMEPAGE | SITEMAP DRUCKVERSION

Demenz Support Stuttgart
Zentrum für Informationstransfer

SUCHEN

Planungshilfe

Arbeitsfeld
Wohnen + Unterstützungssettings

PLANEN + BAUEN | MENSCH + UMWELT | BEISPIELE + LÖSUNGEN

Planungshilfe

Planen und Bauen für Menschen mit Demenz

Die Planungshilfe der Demenz Support Stuttgart ist eine Sammlung aktuellen Wissens zu unterstützenden Umwelten für alte Menschen und Menschen mit Demenz. Der Wohnort für diese umweltsensiblen und schutzbedürftigen Bewohner soll einen Alltag in Normalität, Selbständigkeit und Geborgenheit ermöglichen. Eine sorgfältig geplante Umwelt kann den Alltag aller Menschen unterstützen. Für diese Nutzergruppe hat die Umwelt die Aufgabe Kompetenzeinschränkungen z. B. durch gutes Licht auszugleichen , Umweltstress z. B. durch Übersichtlichkeit zu vermeiden und auf ein institutionelles Erscheinungsbild verzichten.

Zahlreiche wissenschaftliche Studien und Erfahrungen der Praxis belegen, dass die Versorgung alter und demenzkranker Menschen durch gute Umgebungsbedingungen unterstützt werden kann. Nutzerorientierten Umwelten können ebenso dazu beitragen, die Versorgung und Pflege von Menschen mit Demenz zu erleichtern und in ihren Wirkungen zu verbessern.

Bei diesem nutzerorientierten Planungs- und Bauprozess vertritt der Bauherr die Anforderungen der Bewohner und Mitarbeiter an die entstehende Umwelt. Für diese umfassende Aufgabe stellt die Dess-Planungshilfe ausreichend Wissen zur Verfügung, um auch weniger erfahrene Bauherrn zu kompetenten Partnern zu qualifizieren.

Natürlich finden alle anderen Akteure der Altenhilfe, die Planer und Berater, die ein Bauprojekt planen und ausführen, Grundlagen- und Hintergrundwissen zu alters- und demenzbedingten Einschränkungen, Fachinformationen zur baulichen Umsetzung einer unterstützenden Umgebung und eine inspirierende Sammlung gelungener Gebäude und Lösungen.

Planen + Bauen
Die Aufgaben im multidisziplinären Planungsteam von der Konzeptentwicklung bis zur Bau- und Betreibsplanung werden hier beschrieben. Besonders der Bauherr, der die Anforderungen der Bewohner und des Betriebs an die gebaute Umwelt vertritt, findet hier unterstützendes Fachwissen.

Mensch + Umwelt
Die besonderen Anforderungen an eine unterstützende Umwelt-Gestaltung werden in diesem Abschnitt mit Darstellung der Einschränkungen durch Demenz und Alter erläutert. Beispiele nutzerorientierter Lösungen erklären, wie alltagsnahe und behagliche Wohn- und Lebensräume entstehen.

Beispiele + Lösungen
Eine Beipielsammlung besonders gelungener Gebäude, Um- und Anbauten zum Bauen für Menschen mit Demenz aus den Preisträgerprojekten des Erich und Lieselotte Gradmann-Preises und weiteren Einrichtungen mit besonderen Konzepten für Umweltgestaltungen für Menschen mit Demenz.

Kontakt:
b.radzey@demenz-support.de
www.demenz-support.de

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Zeichnungen: Magdalena Czolnowska